

Beobachtungen zu den Zwölfgötter-Reliefs in Lykien

Diether SCHÜRR*

I

Im kaiserzeitlichen Lykien wurden Zwölfgötter verehrt, die nicht mit den olympischen Zwölfgöttern identisch sind: Die Votivtafeln, auf denen sie im Relief dargestellt sind, zeigen 12 ausschließlich männliche Götter, meist mit Speeren bewaffnet und eine 13. Figur flankierend. Jedem der 12 ist ein Hund zugeordnet, und zwischen den Hunden erscheint unter der Zentralfigur eine weitere, meist kleinere Figur. Ausgeführt ist all das auf eine sehr primitive Weise.

In der Mehrzahl sind diese Reliefs nur „den Zwölfgöttern“ gewidmet, und lange Zeit war nur diese Standardformel bekannt. Einige Reliefs nennen aber noch weitere Götter¹:

- S 1 „Der Artemis Kyne(getis) und den Zwölfgöttern“;
- S 2 „... der Artemis Ky[...] / und den Zwölfgöttern und dem Vater von ihne[n]“;
- S 6 „[ca. 16 Zeichen] den Zwölfgöttern und dem Va/[“;
- S 9 „[Der Artemis] Kynegetis und den Zwölfgött/ern und d(em) Vater / [“;
- S 10 “[Der Art]lemis Kynegetis und den Zwölf / göttern und d(em) Vat(er) von ihn(en)“.

Da zeigt sich also, dass es sich in Wirklichkeit um 14 Götter handelt, von denen Artemis zuerst genannt und damit die Hauptperson ist. Ihr immer gleicher Beiname bedeutet wörtlich ‚Hundeführerin‘, paßt also zu den dargestellten Hunden und identifiziert sie als Jägerin. Und sie ist in einigen Fällen auch in der oberen Zentralfigur erkennbar: In S 1 und einem von Sayar publizierten Relief² hat diese einen langen Rock, S 10 bis zum Boden herabreichende Gewandzipfel, S 2, S 4 und S 7 Brüste und S 6 eine Halskette.

Bei dem kleinen Fragment S 11 ist nicht klar, ob ihr Name den Beginn der Inschrift bildete; erhalten ist nur $\Delta\text{IKY}\text{N}$ [. Bei S 4, „mit Sicherheit aus der gleichen Werkstatt“ wie S 2 und S 3³, dürfte $\text{^Y}\text{T}\text{O}\text{O}$ ⁴ in $\omega\text{t}\omega\text{<v>}$ „von ihnen“ zu berichtigen sein, zumal dem die auf den Reliefs

* Diether Schürr, Mühlstr.7, D-63584 Gründau. E-mail: fam.schuerr@t-online.de

Für Beistand danke ich K.-D. Gernert (Rösrath und Kaş), für kritische Bemerkungen F. Kolb (Tübingen), für ausgezeichnete Scans aus Heberdeys Skizzenbuch Georg Rehrenböck (Kleinasiatische Kommission in Wien), für einen Scan seiner Publikation M. H. Sayar (İstanbul) und für Auskunft über eine unpublizierte Inschrift C. Schuler (München) sehr herzlich.

1 Die Reliefs werden im folgenden wie bei Freyer-Schauenburg 1994 bezeichnet. Nicht über den da erreichten Kenntnisstand hinaus geht der Aufsatz von Akyürek Şahin 2002.

2 Sayar 2004, Nr. 2.

3 Freyer-Schauenburg 1994, 33.

4 so nach Diamantaras 1894, Nr. 33.

übliche Formel „auf Geheiß“ folgt wie bei S 7 und S 10⁵. Da das Wort unter der Mittelfigur steht und 5 Zeichen unter dem ersten Gott rechts, dürften davor mindestens $6 \times 5 + 1 = 31$ Zeichen anzunehmen sein, was für die voll ausgeschriebene Formel „Der Artemis Kynegetis und den Zwölfgöttern und dem Vater“ (42 Zeichen) nicht ausreicht, aber auf jeden Fall mehr voraussetzt als eine - nicht belegte - Verkürzung auf „den Zwölfgöttern und dem Vater“ (21 Zeichen). Also wird man mit Verstümmelungen der vollen Formel rechnen dürfen.

Das gleiche ist für S 3 anzunehmen, wo nur das Ende der Formel erhalten ist. Dieses Relieffragment scheint sogar an S 4 anzuschließen, wo freilich der erste Gott rechts keinen Schild trägt wie die fünf von S 3 (und S 2 zumindest elf; der zwölfte ist nicht erhalten).

Ein Sonderfall ist S 7: „Dem Herm/es und den Zwölfgöttern / und der Artemis <K>ynegetis und dem Vater von ihnen“, wobei EPM unter dem ersten, nach unten herausgerückten Gott steht, das H und die Fortsetzung eine Zeile höher folgen. Das sieht ganz so aus, als ob Hermes hier einer - der erste - der 12 wäre. Er avanciert hier zur Hauptperson. Der Name des Dedikanten scheint ENΔΑΔΙC zu sein, aber in der letzten Zeile steht nochmals EPM⁶. Das ist sicher der vom Schreiber versehentlich ausgelassene Beginn des Namens, denn in Limyra ist wohl im 3. Jh. v. Chr. Ερμενδαδης als Erbauer eines Felsgrabs (Nekropole V, Grab 43) belegt⁷. Dabei handelt es sich um einen von vielen lykischen Namen, die mit A/Ερμια/ε(ν)δ- gebildet sind. Er zeigt also, dass auch S 7, das ins Museum von Manisa gelangt ist, aus Lykien stammen muß. Und vielleicht ist der Anklang von Ermendadis an Hermes kein Zufall, sondern der Grund, warum hier dieser Gott an die Spitze rückt.

Noch weiter als S 7 weicht das von Sayar publizierte Relief⁸ ab, dessen Hunde denen von S 2 gleichen, während es die Hinzufügung von ἀνέστησεν ‚stellte auf‘ mit S 1 teilt:

„Den Zwölfgöttern, der Artemis / Kynegetis und dem Hermes“.

Da fehlt also „der Vater von ihnen“, an dessen Stelle Hermes gerückt ist. Das sieht so aus, als ob hier Hermes der Name des Vaters wäre, aber das ergäbe einen Widerspruch zu S 7.

Der auffälligerweise anonym bleibende Vater dürfte in den Fällen, wo die Göttin oben im Zentrum steht, in der Figur darunter zu sehen sein. S 1 ist dieser Figur ein Speerpaar beigegeben wie den 12. Bei den Reliefs der Gruppen A-C hat die obere Zentralfigur einen Speer, aber in vier Fällen auch die untere⁹. In diesen Fällen könnte also Artemis gar nicht dargestellt sein.

Der „Vater“ wäre nach S 7, wo Hermes zu den 12 zählt, wohl mit Zeus gleichzusetzen, und dazu paßt auch die Anführung von Artemis zwischen den 12 und dem „Vater von ihnen“, was sie einzuschließen scheint. Das müßte bei den anderen Inschriften nicht so sein. Es gibt aber eine weit weg von Lykien und früher als jedes Zwölfgötterrelief gefundene Inschrift, die für die Gleichsetzung mit Zeus spricht. In den Titus-Thermen in Rom wurde 1813 eine mit großen Buchstaben an die Wand gemalte Inschrift entdeckt (CIL. VI 29848b):

5 Kalinka 1944, Nr. 730 gibt statt \wedge den halben Bogen eines O an, offenbar nach Heberdey, der die Inschrift 1894 abgeschrieben hatte. Das Photo Taf. 3, 2 bei Freyer-Schauenburg 1994 zeigt aber einen Winkel, dessen rechter Schenkel weit herabreicht und der dem folgenden A gleicht.

6 Wobei das M allerdings wie eine Ligatur von N und C aussieht.

7 Siehe Wörrle 1995, 406 und nun auch in Borchhardt - Pekridou-Gorecki 2012, 420 (H II 25).

8 Sayar 2004, No. 2.

9 B 1-2 und 11-12 sowie Sayar 2004, Nr. 1.

DVODECI^M DEOS IIT DEANA^M ET IOVEM
 OPTVMV^M MAXIMV HABEAT IRATOS
 QVISQVIS HIC MIXERIT AVT CACARIT

„Die zwölf Götter und Diana und Jupiter,
 den besten und größten, habe erzürnt,
 wer immer hier pißt oder kackt“.

In diesem Fluch kehrt offenbar die Götter-Kombination der S-Reliefs wieder, so sonderbar das ist. Die Reihenfolge entspricht der von S 7, aber ohne Hermes, so daß hier die Zwölfgötter am Beginn stehen. Die Aufbietung dieser buchstäblich weit hergeholtten Götter steht in einem solchen Mißverhältnis zum Anlaß, daß sie nur parodistisch gemeint sein kann. Weinreich führt diese Inschrift an¹⁰, kannte aber noch keine Reliefs, die mehr als die Zwölfgötter nennen. Long führt sie ebenfalls an¹¹, bemerkte aber die Übereinstimmung mit den entsprechenden Relief-Inschriften in Lykien nicht, siehe auch die lakonische Bemerkung S. 264 zu dem Fluch.

Warum bleibt in Lykien der „Vater“ anonym? In den lykischen Inschriften¹² wird Leto als *ēni qlabi ebijebi* „Mutter des Heiligtums“ und wohl auch *ēni mabānabi* „Mutter von Göttern“ (TL 134 und wohl TL 26, 7f. zu ergänzen) angeführt, aber in der bilinguen Grabinschrift TL 57 in Antiphellos und in der Trilingue vom Letoon (N 320) übernimmt der griechische Text die Umschreibung nicht. Dagegen werden in der Trilingue Artemis und Apollon sowohl in der lykischen als auch in der griechischen Version nur als ‚Kinder‘ bezeichnet: *tideime: ebbi-je* „ihren Kindern“ a, 39 bzw. *ἑγγόνων* b, 34. Nur die aramäische Version hat Namen. Analog könnte der Name des Vaters auf den Reliefs fehlen, weil er nicht die Hauptperson ist und das Verwandtschaftsverhältnis wichtiger war als der Name. Verwunderlicher als seine Anonymität auf den Reliefs, die Artemis als Hauptperson zeigen und nennen, scheint mir, daß auf den ‚kanonischen‘ Reliefs der Vater zwar die Hauptperson zu sein scheint, aber gar nicht erwähnt wird. Ihre stereotype Inschrift dürfte eine Reduktionsform zu sein, und das spricht wohl auch dafür, daß die Reliefs mit Artemis in der Mitte ursprünglicher sind. Die Zwölfgötter sind also ihre Begleiter und wohl auch Brüder.

II

Kein einziges dieser Reliefs ist bisher bei Grabungen gefunden worden, und nur in sehr wenigen Fällen ist der Fundort überhaupt bekannt.

Nach Petersen - von Luschan waren „mindestens sechs solcher Tafeln“ in Gömbe, und zwar „im westlicheren Theile des Ortes, beim Hause von Ali Effendi“, gefunden worden¹³. Das antike Komba liegt nicht an der Stelle des türkischen Ortes, sondern südwestlich davon auf einem hohen Hügel.

10 Weinreich 1913, 21.

11 Long 1987, 119.

12 Mit TL nach Kalinka 1901 angeführt, ausgenommen TL 72+ nach Neumann - Zimmermann 2003. Die Trilingue vom Letoon wird als N 320 nach Neumann 1979 angeführt.

13 Petersen - von Luschan 1889, 157. „Das Fig. 73 abgebildete (1), von Löwy in Dembre erworben“ (C 1), ist auch als „Weihrelief von Gjömbe“ bezeichnet. Ansonsten werden nur drei Exemplare erwähnt: eine linke Hälfte (V 5), eine untere linke Hälfte (V 4) und ein drittes (V 6).

V 3¹⁴ wurde von Heberdey 1894 in „Salardisch“ gefunden, „in eine türkische Brunnendecke vermauert“¹⁵. Freyer-Schauenburg rechnet V 3 zu ihrer Gruppe A¹⁶. In Heberdeys Skizzenbuch¹⁷ finden sich dazu folgende Angaben:

„Salardisch [Steno-Zeichen] Ilwit heisst zw. Andraki u Aidle“

Später (weil die übergroße Schleife des *g* das *A* von Aidle berührt) fügte er in Z.1 hinzu: „herbeigebracht von D...a“. Letzteres ist durchgestrichen, und dahinter folgt höher: „Gjömbe - Komba“.

„Aidle“ ist Hayıtlı, wo das antike Is(t)lada liegt. „Salardisch“ ist auf der Zentrallykien-Karte 1:200.000¹⁸ eingetragen: südlich von Trysa liegt Tschakalbejad und südöstlich davon in der tieferliegenden Küstenzone Salardisch¹⁹. Nach Heberdeys leider nicht voll verständlicher Notiz ist es mit Ilwit identisch, heute eine Wüstung mit einigen Hausruinen, unterhalb der Teerstraße zwischen Kapaklı und Sura. Einen antiken Ort gab es da offenbar nicht, und Heberdey führt auf der folgenden Seite lediglich das Fragment einer Sarkophag-Inschrift an, die er auch da aufgenommen hatte. Der kaiserzeitliche Sarkophag, zu dem sie gehört, steht noch aufrecht in der Senke zwischen der Wüstung und einem modernen Gehöft an der Straße. Ob auch das Relief-Fragment noch vorhanden ist, habe ich im Sommer 2012 nicht herausfinden können.

Worauf sich der Zusatz „herbeigebracht von D...a“ stützt, ist nicht klar, und es ist wohl nicht sehr wahrscheinlich, daß der Stein „herbeigebracht“ wurde, um da vermauert zu werden. Und zumindest das „D...a“ ersetzende „Gjömbe - Komba“ wird eine Vermutung sein, wegen der dort gefundenen Reliefs.

Fast hundert Jahre später wurde das kleine Fragment S 11, auf dem gerade noch die Weihung an Artemis Kynegetis erkennbar ist, beim Tübinger Survey in der Wüstung „Kızılgöl“²⁰ östlich von Tüssa gefunden. Höhfeld charakterisiert den Ort so:

„Kızılgöl (Abb. 81), die wüste Ortsstelle eines Weilers mit drei Gehöften auf einer Felsterrasse am Ostrand der Sarılar Ovası, entstand als Tochttersiedlung des nahegelegenen Dorfes Sarılar an einer auch noch im Hochsommer stark fließenden, gefaßten Quelle mit einer bedeckten Zisterne, die ihren Konstruktionsmerkmalen nach sicherlich vorislamischen Ursprungs ist“²¹.

Nach Miller gibt es da an antiken Resten außerdem mehrere Felsenräume, eine Terrassenmauer, eine Säulentrommel und einen Türsturz, die wohl auf einen Gutshof zurückgehen²², siehe auch Abb. 46 auf der Seite davor. Zimmermann schreibt zum Fundort:

„Wenige Meter von den Überresten des antiken Gutshofs entfernt lag auf freiem Feld ein Fragment eines Zwölfgötterreliefs“²³.

14 = Kalinka 1944, Nr. 731.

15 Weinreich 1913, 4.

16 Freyer-Schauenburg 1994, 36 f.

17 Heberdey 1894/III (unpubliziert), 23.

18 Kalinka 1901 beigegeben.

19 Der Name ist vielleicht entstellt, etwa aus *sabil ardıcı* ‚Küsten-Wacholder?‘

20 Ein Einheimischer, den ich da im Sommer 2012 traf, verband diesen Namen allerdings mit dem Friedhof an der Straße nach Sarılar Güneyyaka. Von der Quelle waren nur der Ansatzstutzen eines Wasserhahns und ein schmales Wasserbecken zu sehen.

21 Höhfeld 1993, 154 f.

22 Miller 1993, 82.

23 Zimmermann 1993, 146.

Nach Freyer-Schauenburg läßt es sich an S 1 (in Finike erworben) „unmittelbar anschließen“²⁴.

Dieser Fundort ähnelt also Ilvit, ist aber im Survey-Gebiet einzigartig. Kolb bemerkt:

„Im gesamten Yavu-Bergland gibt es heute nur eine einzige Karstquelle. Sie befindet sich in der Wüstung Kızılğöl“²⁵.

Es könnte daher auch von Bedeutung sein, daß V 3 in eine „Brunnendecke vermauert“ war. Und Freyer-Schauenburg hat bereits einen Zusammenhang der Reliefs mit Quellen vermutet²⁶. Denn auf S 8 und auf S 10 (beide aus Üçağız, dem antiken Timiussa) ist links von den Göttern bzw. links von den Hunden wohl ein großes Gefäß ausgearbeitet, dessen Deutung als „Chiffre für Wasser bzw. Quelle“ sie erwägt, unter Verweis darauf, daß Artemis, die in S 10 genannt wird, im Letoon bei Xanthos mit einer Quelle verbunden ist (S. 68). Allerdings war das Heiligtum der Leto und ihren beiden Kindern gewidmet, neben denen da auch Nymphen verehrt wurden.

Ein einziges Relief soll aus einer antiken Stadt stammen: V 1²⁷ ist nach Diamantaras „aus Phellos“ nach Antiphellos gebracht worden. Aber damit ist gar nicht das antike Phellos gemeint: Diamantaras führt als Nr. 9 die Inschrift eines Sarkophags „bei dem Dorf Παϊντούρ“ an, womit Bayındır Limanı, früher Port Sevedo, heute Limanağzı, gemeint ist, und fügt hinzu: „Wahrscheinlich aus [sic!] Phellos“. Er hatte da also Benndorfs falsche Lokalisierung von Phellos übernommen²⁸. Es dürfte sich aber um das bei Stephanos von Byzanz als Hafen in Lykien bezeugte Sebeda handeln²⁹.

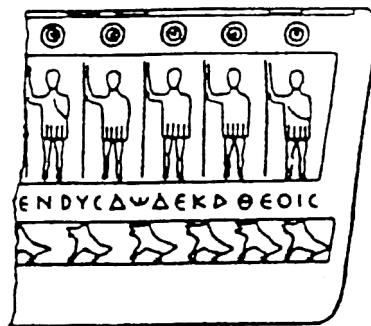


Abb. 1
V 1 nach Benndorfs
Zeichnung von 1892.

Dieser Hafen ist nur ein paar Kilometer von Antiphellos, heute Kaş, entfernt. Im Westteil der Bucht gibt es da nicht weit vom Ufer eine Hidirellez Mağarası genannte Doline mit Treppe und Resten einer Kapelle des Hl. Georg³⁰ am Grund, wo heute Leitungen das noch weiter in der Tiefe rauschende Wasser abzapfen. Da wäre also auch eine Verbindung der Zwölfgötter mit Quellwasser möglich. War diese Doline also ihr Kultort gewesen?

24 Freyer-Schauenburg 1994, 33.

25 Kolb 2008, 10. Das Fragment ist S. 274 mit Abb. 314 besprochen.

26 Freyer-Schauenburg 1994, 60.

27 = Diamantaras 1894, Nr. 10 = Kalinka 1944, Nr. 728.

28 Daher ist noch bei Kalinka 1901 die Felsgrabinschrift TL 61 „PHELLI (PORT SEVEDO)“ lokalisiert.

29 In TL 55, 4 (Antiphellos) dürfte *Sebeda* abzutrennen und die gleichlautende lykische Form des Ortsnamens sein: Schür 2005, 150.

30 Siehe Diamantaras 1988, 127.

Es gibt da allerdings auch einen kleinen antiken Ort über der Steilwand, von der die Bucht auf der Ostseite begrenzt wird, und es ist ja nicht klar, wo genau das Fragment gefunden wurde.

Freyer-Schauenburg rechnet V 1 „wohl zu den Sonderformen **S**“ und vermutet: „V 1 könnte ein Produkt der Werkstatt von **S 2-4** gewesen sein“³¹. V 1 unterscheidet sich aber doch stark von diesen Reliefs, auch in den Schrifttypen, und die Inschrift der Zeile zwischen Göttern und Hunden endet mit einem PN im Genitiv und „den Zwölfgöttern“, was sonst nie der Fall ist. Wahrscheinlich waren also hier keine weiteren Götter genannt.

Eine 1955 von G. E. Bean aufgenommene Sarkophag-Inschrift in Belenli İskelesi, (Nr. 1301 in den Wiener Scheden), an der Küste südlich von Isinda, vermerkt, daß die Geldbuße für unbefugte Beisetzung an das Volk der Phelliten zu entrichten sei und „heilig den Zwölfgöttern“ sein soll (erhalten ist EOIC Ω Δ Ε Α, mit unüblicher Nachstellung des Zahlworts). Der Sarkophag, der von einem Telemachos stammt, der sich als „Isinder und Phellit“ bezeichnet, ist heute offenbar zerschlagen.

Die Zuweisung der Geldbuße setzt ein Heiligtum der Zwölfgötter im Gebiet von Phellos voraus. Dieses Heiligtum hat aber nicht in der Stadt selbst gelegen: Wir haben ja keinen Anhaltspunkt, daß diese Götter in Städten verehrt worden sind, und das paßt auch dazu, daß sie Jagdgötter waren. Folglich könnte dieses Heiligtum da gelegen haben, wo V 1 gefunden wurde: In Limanağzi, das auch im Gebiet von Phellos gelegen hat, ursprünglich aber der Hafen von Isinda gewesen sein wird³². Von den Reliefs, die nach Antiphellos und nach Kastellorizo gelangten, könnten noch mehr von diesem Ort stammen.

III

Man hat vermutet, daß die Zwölfgötter eine lange Vorgeschichte haben und sie in den 12 Sichelschwerter tragenden Göttern wiedererkennen wollen, die in Yazılıkaya, dem hethitischen Felsheiligtum bei der Hauptstadt Hattuša, zweimal dargestellt sind: in Kammer A im Rahmen der Darstellung eines Pantheons hurritischen Ursprungs am Ende der Prozession der männlichen Götter und in Kammer B, die dem Gedenken an den Großkönig Tudhaliya IV. gewidmet ist. Gegenüber ist da der sogenannte Schwertgott angebracht, der mit dem mesopotamischen Unterweltsgott Nergal gleichgesetzt werden kann, zumal auch ein Keilschrifttext „Bronzeschwerter des Nergal, des blutbefleckten Nergal, und die zwölf Götter der Wege-Gabel“ zusammen nennt³³.

Gemeinsam haben diese Zwölfgötter mit denen in Lykien also Geschlecht und Bewaffnung - aber sehr verschiedene - und sonst nichts. Von Drew-Bear - Labarre ist die Gleichsetzung bereits genügend bestritten:

„Mais il n'y a rien de commun entre la représentation de ces douze dieux hittites [...] et celle qui se trouve sur les reliefs lyciens“³⁴.

Ebensowenig lassen sich die „zwölf Götter der Agora“, denen der Agora-Pfeiler in Xanthos (Ende des 5. Jhs. v. Chr.) in den griechischen Versen gewidmet ist (TL 44c, 22), mit den viele Jahrhunderte späteren Reliefs verbinden:

31 Freyer-Schauenburg 1994, 25 mit Anm. 28.

32 Isinda gehörte in der Kaiserzeit allerdings nicht zu Phellos, sondern bildete über den trennenden Bergzug hinweg eine Sympolitie mit Apollonia, Aperlai und Simena weiter im Osten.

33 Bittel 1983, 159.

34 Drew-Bear - Labarre 2001, 87 f.

„Le culte des Douze Dieux chasseurs s'épanouissait dans les campagnes lyciennes, non sur les agoras des centres urbains“³⁵.

Auf dem Pfeiler müssen daher die olympischen 12 Götter gemeint sein, denen schon 522/521 v. Chr. ein Altar auf der Agora von Athen (im Nordwesten) errichtet wurde. Er war von einer steinernen Einfriedung umgeben und „der gedachte eigentliche Mittelpunkt Athens“³⁶, denn von da aus wurden die Entfernungen gemessen. Die Dedikation des Pfeilers gleicht der auf der Basis einer von Leagros 490/480 „den Zwölfgöttern“ geweihten Statue außen an der Einfriedung³⁷.

Im lykischen Text ist wohl der Pfeiler selbst in TL 44a, 24 ff. in Bezug auf die Grabmonumente des Onkels Puweje, des Großvaters Erbbina I, des Vaters (Arpaxu) und zuletzt mit *ñteuē: mabāna: neleze* „gegenüber den Göttern der Agora“ verortet, wie nun die bilingue Inschrift TL 72+ des Sarkophags in Kyaneai erkennen läßt, wo in der Fluchformel *mabāi nelezi* θεοὶ ἀγοραῖοι entspricht³⁸. Der Pfeiler scheint mitten in das „reine Temenos“ dieser Götter gesetzt und auch die Mittelpunkt-Funktion des Altars in Athen zu übernehmen³⁹. Das Temenos selbst könnte schon von Erbbina I nach dem Athener Vorbild angelegt worden sein, als Lykien zum attischen Seebund gehörte.

Die Stelle in TL 44b, 52⁴⁰, wo auf *Trqqñti* ‚dem Wettergott‘ als übernächstes Wort *qñnākba* folgt, läßt sich dagegen nicht auf die Zwölfgötter beziehen, schon weil Meriggis Vermutung, daß letzteres ‚zwölf‘ bedeutet, fragwürdig ist. Ihm entspricht im ‚Westgedicht‘ TL 44d, 8 *qñnātba*, und im ‚Nordgedicht‘ folgt TL 44c, 51 das offenbar zugehörige *qñnātbisu* auf *trisu* ‚dreimal‘, so daß es sich um ein Zahlwort handeln wird, vergleiche *tbisu* c, 64 gegenüber normal-lykisch *kbibu* b, 6-7 ‚zweimal‘. Aber „(Den) *sedekeri* dreimal, viermal ...te er mit (*u*)*la a-* (den) *zrētēni*“ wäre plausibler.

Die Zwölfgötter der Reliefs haben also keine faßbare Vorgeschichte und müssen auch nicht ‚lykisch‘ in dem Sinne sein, daß sie auf die lykische Kultur zurückgehen⁴¹. Artemis dagegen hat auch in Lykien eine Vorgeschichte. Zuerst tritt sie ebenfalls auf dem Agora-Pfeiler in Xanthos TL 44c, 8 auf, wie Neumann erkannt hat⁴² (Kalinka hatte *mertemehi* gelesen). Da handelt es sich freilich um ein Heiligtum im karischen Kaunos:

„Und in Kaunos soll stehen ebenfalls eine Stele am Platz des Heiligtums und der Athene und der Artemis (*ertemehi*) und des Kaunischen Königs“⁴³.

Aber damit ist immerhin schon die Übernahme ihres Namens ins Lykische bezeugt. Verehrung der Artemis in Lykien selbst ist dank der französischen Grabungen im Letoon bei Xanthos faßbar geworden: Im frühen 4. Jh. v. Chr. weihte ihr der Dynast Arbinas / Erbbina eine Statue, und zwar nach den griechischen Versen auf dieser Basis der „Wildtöterin“ (Θηροφόνᾶ)

35 Drew-Bear - Labarre 2001, 90.

36 Camp 1989, 48.

37 Photo Camp 1989, Abb. 24.

38 Schürr 2007, 31. Vergleiche dazu auch Kolb 2008, 58 f. (mit Gleichsetzung von Temenos und Agora!).

39 Siehe Schürr 2009, 172, wo in dem Diagramm die Positionen von Puweje und Arpaxu leider vertauscht sind.

40 Eine Behandlung der Textpassage b, 34-61 in Schürr 2012b.

41 Im Gegensatz zu den ‚frühen‘ Göttern, deren Kult zwei griechische Inschriften in Myra und *Tuminebi* bezeugen und die m. E. auf die ‚uralten‘ Götter der Hethiter zurückgehen dürften: Schürr 2012a.

42 Neumann 1967, 37.

43 Schürr 1998, 151; Marek 2006, 49.

Artemis⁴⁴. Da ist sie also auch schon als Jagdgöttin bezeugt. Die lykische Widmung (N 311, ebenda) hat einfach *Ertēmi*.

Außerdem kommt ihr Name auch in den Basis-Inschriften der Leto geweihten Statue des Dynasten selbst vor, griechisch am Ende der Vers-Inschrift B⁴⁵, lykisch als]rtēm[in N 325, 5⁴⁶. Später ist auch die Basis des Demokleides (N 312) 'Αρτέμιδι = *Ertemi* gewidmet⁴⁷.

Diese sicher nicht zufällig griechisch-lykischen Zeugnisse gelten also der Verehrung der Artemis nur neben ihrer Mutter Leto, und das würde auch für die Inschrift TL 26 in Tlos zutreffen, wenn da im Anschluß an die [ēni mabā]⁸nabi „Göttermutter“ und nach *Iprebi*, einem möglicherweise Apollon entsprechenden Theonym⁴⁸, in Z. 3, 8 und 17 auch Artemis genannt war⁴⁹. Und die Übernahme dieser griechischen Göttin in Lykien dürfte schon lange vor den ersten inschriftlichen Zeugnissen stattgefunden haben⁵⁰. Was dazu führte, daß ihr dort schließlich 12 männliche Götter als Begleiter beigegeben wurden, bleibt dunkel, und es ist auch nicht erkennbar, ob das schon vor der Kaiserzeit der Fall war. Aber das macht diese Götter-Zusammenstellung nicht weniger interessant. Zu hoffen bleibt, daß sich ein Heiligtum dieser Götter identifizieren und ergraben läßt.

44 Bousquet 1992, 159.

45 Bousquet 1992, 158.

46 Bousquet 1992, 186.

47 Bousquet 1992, 190. Siehe auch die knappe Zusammenfassung der Grabungs-Ergebnisse in dem Führer von des Courtils 2003, 130 ff.: „Visit to Letoon“, besonders 147 f. „Temple of Artemis“.

48 Adiego spricht nur von einem lykischen Substantiv *ipre-*, dessen Gleichsetzung mit luwisch **im(ma)ra-* er verteidigt, und erwähnt das wirklich belegte *Iprebi* nicht: Adiego 2011.

49 Schürr 2006, 124.

50 siehe Schürr 2007, 37 ff..

Bibliographie

- Adiego 2011 J. X. Adiego, "Avatares licios de Iuvita *im(ma)ra/i-* ,campiña", in: E. R. Luján – J. L. G. Alonso (Hrsg.), A Greek Man in the Iberian Street. Papers in Linguistics and Epigraphy in Honour of Javier de Hoz. Innsbr. Beitr. z. Sprachwiss. (2011) 327-335.
- Akyürek Şahin 2002 N. E. Akyürek Şahin, "Oniki Tanrı'ya Adanmış Adak Stelleri. Lykia'da Bir Geçdevir Kültü: Dodekatheoi", in: S. Şahin – M. Adak (Hrsg.), Lykia İncelemeleri I. Arkeoloji ve Sanat Yayınları, Epigrafi ve Tarihsel Coğrafya Dizisi: I (2002) 103-113.
- Bittel 1983 K. Bittel, Hattuscha, Hauptstadt der Hethiter. Geschichte und Kultur einer altorientalischen Großmacht (1983).
- J. Borchhardt – A. Pekridou-Gorecki 2012 J. Borchhardt – A. Pekridou-Gorecki (Hrsg.), Limyra. Studien zu Kunst und Epigraphik in den Nekropolen der Antike. Forschungen in Limyra 5 (2012).
- Bousquet 1992 J. Bousquet, "Les inscriptions gréco-lyciennes", in: FdX X.1 (1992) 147-203.
- Camp 1989 J. M. Camp, Die Agora von Athen, Ausgrabungen im Herzen des klassischen Athen. (Übersetzt von U. Winter). Kulturgesch. der antiken Welt 41 (1989).
- Courtils 2003 J. des Courtils, A Guide to Xanthos and Letoon, Sites Inscribed on the UNESCO World Heritage List on the 50th Anniversary of the Commencement of Excavations. Ancient Cities of Anatolia 4 (2003).
- Diamantaras 1894 A. Sp. Diamantaras, "ΕΠΙΓΡΑΦΑΙ ΕΚ ΛΥΚΙΑΣ", BCH 18, 1894, 323-333.
- Diamantaras 1988 A. Sp. Diamantaras, ΠΑΡΑΠΛΟΥΣ ΛΥΚΙΑΣ. Ἐπὶ Μεγίστης (Καστελλορίζου) Εἰς Λυκίαν. A. K. Michalakis – E. I. Chatzijannakis (Hrsg.) (1988).
- Drew-Bear – Labarre 2004 Th. Drew-Bear – G. Labarre, "Une dédicace aux douze dieux lyciens et la question de leur origine", in: G. Labarre (ed.), Les cultes locaux dans les mondes grec et romain. Actes du colloque de Lyon, 7-8 juin 2001 (2004) 81-101.
- Freyer-Schauenburg 1994 B. Freyer-Schauenburg, Die lykischen Zwölfgötter-Reliefs, mit Beiträgen zu den Inschriften von Georg Petzl. AsiaMS 13 (1994).
- Höfeld 1993 V. Höfeld, "Landschaftsmuster und Siedlungslagen im Yavu-Bergland. Versuch einer systematischen Zuordnung", in: F. Kolb (ed.), Die Siedlungskammer von Kyaneai. Lykische Studien 1 = AsiaMS 9 (1993) 151-158.
- Kalinka 1901 E. Kalinka, Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti. TAM I (1901).
- Kalinka 1944 E. Kalinka, Tituli Lyciae linguis Graeca et Latina conscripti. TAM II, fasc. 3: Regiones montanae a valle Xanthi fluminis ad oram orientalem (1944).
- Kolb 2008 F. Kolb, Burg - Polis - Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei (2008).
- Long 1987 Ch. R. Long, The Twelve Gods of Greece and Rome (1987).
- Marek 2006 Ch. Marek, Die Inschriften von Kaunos. Vestigia, Beitr. z. Alten Gesch. 55 (2006).
- Miller 1993 M. Miller, "Archäologische Befunde im Umland von Kyaneai. Festung, Tempel, Gehöfte, Kirchen", in: F. Kolb (ed.), Die Siedlungskammer von Kyaneai. Lykische Studien 1 = AsiaMS 9 (1993) 57-85.
- Neumann 1967 G. Neumann, "Beiträge zum Lykischen III", Die Sprache 13, 1967, 31-38.
- Neumann 1979 G. Neumann, Neufunde lykischer Inschriften seit 1901. Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl. 135 (1979).

- Neumann – Zimmermann 2003
G. Neumann – M. Zimmermann, “Die lykischen Götter der Agora. Neulesung der griechisch-lykischen Bilingue TL 72a-b in Kyaneai”, in: F. Kolb (ed.), *Lykische Studien* 6 = *AsiaMS* 48 (2003) 187-192.
- Petersen – Luschan 1889
E. Petersen – F. von Luschan, *Reisen in Lykien, Milyas und Kibyrtis* (1889).
- Sayar 2004
M. H. Sayar, “Two Steles Dedicated to The Twelve Gods”, *Sadberk Hanım Müzesi Yıllığı Palmet* 5, 2004, 63-68.
- Schürr 1998
D. Schürr, “Kaunos in lykischen Inschriften”, in: W. Blümel – P. Frei – Ch. Marek (eds.), *Colloquium Caricum. Akten der Internationalen Tagung über die karisch-griechische Bilingue von Kaunos 31.10.-1.11.1997 in Feusisberg bei Zürich*, *Kadmos* 37, 1998, 143-162.
- Schürr 2005
D. Schürr, “Das *Pixre*-Poem in Antiphellos”, *Kadmos* 44, 2005, 95-164.
- Schürr 2006
D. Schürr, “Karische Berg- und Ortsnamen mit lykischem Anschluß”, *HistSprF* 119, 2006, 117-132.
- Schürr 2007
D. Schürr, “Formen der Akkulturation in Lykien: Griechisch-lykische Sprachbeziehungen”, in: Ch. Schuler (Hrsg.), *Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, Akten des int. Kolloquiums München, 24.-26. Februar 2005*. *Erg.bde z. d. TAM Nr.25 = Denkschr. der ÖAW, phil.-hist. Kl.* 354 (2007) 27-40.
- Schürr 2009
D. Schürr, “Zum Agora-Pfeiler in Xanthos II: Selbstlob auf Perserart und Ordnung des Raumes”, *Kadmos* 48, 2009, 157-176.
- Schürr 2012a
D. Schürr, “Frühe Götter’ in Lykien”, *ArchRel* 13, 2012, 213-224.
- Schürr 2012b
D. Schürr, “Zum Agora-Pfeiler in Xanthos III: vom Wettergott und dem Dynasten *Teθθi*weibi”, *Kadmos* 51, 2012, 114-142.
- Weinreich 1913
O. Weinreich, *Lykische Zwölfgötter-Reliefs. Untersuchungen zur Geschichte des dreizehnten Gottes*. *SB Heidelberg Phil.-hist. Kl. Jg. 1913, 5. Abhandlung* (1913).
- Wörle 1995
M. Wörle, “Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens V. Die griechischen Inschriften der Nekropolen von Limyra”, *Chiron* 25, 1995, 387-417.
- Zimmermann 1993
M. Zimmermann, “Neue Inschriften aus Kyaneai und Umgebung II”, in: F. Kolb (ed.), *Die Siedlungskammer von Kyaneai. Lykische Studien* 1 = *AsiaMS* 9 (1993) 139-150.

Özet

Likya'nın Oniki Tanrı Kabartmaları Üzerine Gözlemler

Likya'ya özgü İmparatorluk Dönemi'ne ait çok sayıdaki 12 Tanrı kabartması üzerinde aslında 14 tanrı betimlemesi yer almaktadır. Çok az sayıdaki detaylı yazıt, baş tanrının Artemis Kynegetis olduğunu bildirmektedir. Son olarak, Roma'da ele geçen ve bu tanrı topluluğu için Likya dışındaki tek belgeyi oluşturan bir lanetleme yazıtıyla, onların Jüpiter ile bir tutulmuş olan babası da eklenmiştir. Bir örnekte 12 Tanrının ilki olarak Hermes'in adı geçmektedir ve en başa yerleştirilmiştir. Diğer bir örnekte ise babasının yerine geçmiştir.

Sadece nadir durumda bu kabartmaların buluntu yerleri bilinmektedir. Bunlardan en az altısı 19. yy.'da, antik Komba'nın olduğu yerde konumlanmayan Gömbe'de; ikisi Orta Likya'daki, bugün terkedilmiş iki küçük yerleşimde ele geçmiştir. Bir kabartma, 1894 yılında İlvit'deki bir çeşmenin tavanında kullanılmış olarak, Kızılgöl (?) yakınlarında ele geçen bir diğeri dağlık Yavu bölgesinin tek su kaynağından birkaç metre uzaklıkta bulunmuştur. Freyer-Schauenburg'un, üzerinde büyük kapların betimlendiği anlaşılan iki kabartmadan hareketle kabul ettiği gibi, bu kabartmaların su kaynaklarıyla bağlantılı olduğu fikri güçlenmektedir.

Antik Phellos kentinden gelmiş olduğu kabul edilen parça aslında Kaş'ın doğusundaki bugünkü Limanağzı'nda (Port Sevedo) bulunmuştur. Anılan bu yerde bir düden, kaynak suyuna ulaşımı sağlamaktadır ve bu nedenle bir 12 Tanrı kutsal alanı doğrudan Phellos'da değil de burada aranabilir. Belenli İskelesi yakınlarındaki yayınlanmamış bir lahit yazıtı bu alana yapılacak izinsiz bir defin için uygulanacak para cezasına vurgu yapmaktadır.

Kabartmalarımızın 12 Tanrısı, ne Yazılıkaya'da betimlenmiş olan Hurri-Hitit 12 Tanrısı, ne de kendilerine Ksanthos Agorası'nda dikme mezar adanmış olan, agoranın 12 Tanrısı ile ilişkilendirilebilir. Bunlar Olympos'un 12 Tanrısı olmalıdır. Ancak Likya'da Artemis'e, Likçe'deki *Ertēmī*'ye, daha önceki dönemlerde tapınılmıştır. Letoon'da Fransızlar tarafından yürütülen kazılarda henüz İ.Ö. erken 4. yy.'da Likya Dynastı Arbinas / *Erbina* tarafından tanrıçaya bir heykel adandığı tespit edilmiştir.